Montag, 10. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9524.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 10. Januar. **Das „Journal des Debats" (Organ des dem linken Centrum angehörenden Finanzminister Léon Say) meldet, infolge von Meinungsdifferenzen über die bei den Wahlen zu unterstützenden Candidaten und das Zusammengehen mit den verschiedenen Parteien sei eine Ministerkrisis ausgebrochen.**

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 9. Jan. Einer Mittheilung der „Independance belge" zufolge sind zwei Bataillone Carabiniere in der vergangenen Nacht nach Charleroi abgegangen, wo der Strike fortdauert. Die hiesige Garnison hat Befehl erhalten, sich zum Abgange dorthin bereit zu halten.

Newyork, 9. Januar. Hiesige Journale wollen wissen, daß in Port Royal (Südcarolina), welches von der Regierung zum Hauptstationsort des im nördlichen Theile des atlantischen Oceans stationirten amerikanischen Geschwaders ausersehen sei, Kriegsschiffe concentrirt würden, um, wie die Journale meinen, allen aus der cubanischen Angelegenheit hervorgehenden Eventualitäten begegnen zu können. — Nach dem von dem Departement für Landwirthschaft veröffentlichten Berichte stellt sich die mittlere Qualität der Baumwolle etwas geringer als im Jahre 1874 und die bis zum 1. Dezember eingebrachte Ernte auf 90 Proc. jener des Vorjahres. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die gesammte Ernte sich nicht unter 4 050 000 Ballen belaufen, aber auch 4 150 000 Ballen nicht übersteigen werde.

Danzig, den 10. Januar.

Obgleich es als feststehend angesehen wird, daß der **preußische Landtag** am künftigen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in der letzten Stunde, welche die wörtliche Auslegung der Verfassung gestattet, eröffnet werden wird, so ist doch die Einberufungs-Verordnung noch nicht bekannt gemacht. Wahrscheinlich geschieht dies im heute Abend erscheinenden „Staatsanzeiger". Am Sonntag wird dann wohl nur der Gottesdienst und die Eröffnungs-Sitzung im Weißen Saale stattfinden. Die Eröffnung soll durch den Kaiser in Person erfolgen. Die ersten Sitzungen beider Häuser werden am Montag stattfinden, und wenn dann im Abgeordnetenhause die beschlußfähige Anzahl, d. h. mehr als die Hälfte der Mitglieder, anwesend ist, so möchte man gern sofort die Präsidentenwahl vornehmen, wie dies im Herrenhause stets in erster Sitzung geschieht. Die Wiederwahl des vorjährigen Präsidiums (v. Bennigsen, Dr. Löwe und Graf Bethusy-Huc) gilt als gesichert. Am Mittwoch, den 19., nimmt der **Reichstag** wieder seine Sitzungen auf, an diesem Tage würde das Abgeordnetenhaus sich dann auf etwa 3 Wochen vertagen. Weil das Abgeordnetenhaus sich vorläufig nur der Form wegen constituirt, so ist es möglich, daß viele Abgeordnete die Reise scheuen und daß das Haus deshalb in den ersten Tagen wieder das unerquickliche Schauspiel der Beschlußunfähigkeit darbietet. Das Plenum des Reichstages wird am 20. sogleich die Berathung der Strafrechtsnovelle wieder aufnehmen.

Die Verhandlungen der **Provinziallandtage** bieten meist noch nicht ein allgemeines sachliches Interesse dar. Am ersten interessiren noch die Personenfragen, und auch hier ist das, was hinter den Coulissen geschieht, das Wichtigere; was davon an die Oeffentlichkeit dringt, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Was die politische Richtung anbetrifft, so ist der Landtag der **Provinz Preußen** der liberalste von allen, die Gesinnungsgenossen der Kleist-Retzow sind bei uns dünn gesät, auch unser erbgesessener Adel ist vorwiegend liberal, ja wir haben eine ganze Reihe alter Geschlechter, deren Mitglieder traditionell an der Spitze der liberalen Bewegung gestanden haben und noch stehen. Am schlimmsten steht es in dieser Beziehung in Pommern und der Mark, aber auch in **Schlesien** klagt die „Schl. Ztg.", daß die bisher stattgefundenen Wahlen das Resultat von intimeren Verhandlungen und zwar von Compromissen zwischen einzelnen **Standesinteressen** sind, deren Geltendmachung im Provinzial-Landtage mit dem Geiste unserer neuen organisatorischen Gesetzgebung absolut unvereinbar erscheint. „Nicht etwa ein allenfalls auf irrige Auffassung der Dinge zurückzuführender Gegensatz von Stadt und Land hat zur Bildung von Standesgruppen geführt, sondern zunächst das Einverständniß gewisser **aristokratischer** Elemente, die sich auch unter den neuen Verhältnissen die alte prävalirende Stellung sichern wollten. Ist dem so, dann liegt darin ein Verlassen jenes rein objectiven Gesichtspunktes, unter dem die Aufgaben der neuen Provinzialvertretung einzig erfaßt werden dürfen, wenn sie eine segensreiche Lösung finden sollen. Zur Wahrung von Standesinteressen, wie überhaupt von subjectiven Interessen ist die mit großen Rechten und Pflichten betraute Provinz nicht der Ort." Weiter erzählt das Blatt, daß ein Theil der Mitglieder des Provinziallandtages sich für moralisch verpflichtet gehalten habe, eine gewisse Zahl von **Landräthen** in den Provinzialausschuß zu wählen, weil doch die Wähler ein besonderes Vertrauen zu den Landräthen bewiesen hätten. Die **brandenburgischen Herren** betrachten und benutzen die Landräthe als ihre Arbeitsmaschinen. Als es dort die Prüfung der Wahlen galt, betraute der Landtag aus jedem der beiden Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt je 5 Landräthe mit dem Geschäfte; da sie ja die Wahlen gemacht, müßten sie am besten wissen, wie es damit stehe. Der Landtag vertagte sich, bis die Landräthe mit ihrer Arbeit, die Alles in Ordnung fand, fertig waren. — Alle diese Erfahrungen können uns nicht in der Hoffnung, daß es allmählich besser damit werden wird, irre machen. Es wäre ein Wunder, wenn die, welche an das „Bemuttern" gewöhnt sind, vorläufig nicht noch nach dem Gängelbande greifen würden. Bei der Einführung der Städteordnung ist es Anfangs nicht besser gegangen, und die Unzufriedenheit mit der neuen Ordnung war in vielen Städten eine viel größere, als sie es heute im Allgemeinen ist. Wir glauben, wir werden uns schneller noch, als es damals geschah, in die jetzigen Reformen einleben. Auch die Schlesier werden es lernen, sich nicht für die Standesinteressen der oberschlesischen Magnaten gebrauchen zu lassen.

Im **Vatican** hat man schon eingesehen, daß es doch klüger ist, im Frieden als im Hader mit Berlin zu leben. Man streckt weit die Hand zur Versöhnung aus, wenn man auch noch immer hofft, bessere Bedingungen als die bloße Unterwerfung unter das Gesetz zu erhalten. Ein Oelzweig findet sich wieder in der letzten Nummer der „Germania". Der römische Correspondent des Blattes, der im Vatican seinen Wohnsitz hat, schreibt unterm 4. Januar aus Rom:

„Bemerkenswerth ist die heiße Leidenschaft unserer Revolutionäre für Preußen, und in Preußen für den Reichskanzler. Es ist das eine gar zärtliche Neigung, die sie ergriffen hat, sie schwärmeu für ihn und seinen Gesandten, den Baron Keudell, welcher bestimmt ist, endlich das Tageslicht in Italien anbrechen zu lassen. Man behauptet: Preußen werde nie einen Repräsentanten in den Vatican senden. Ob man sich darin nicht täuscht, bleibt dahingestellt, denn zwischen Preußen und dem h. Stuhle sind die Relationen dem Wortlaute der Mittheilung zufolge **nur suspendirt**, nicht aber **abgebrochen**, und selbst, wenn sie dies wären, könnten sie immer wieder angeknüpft werden. Es steht in Gottes Hand, die zu erleuchten, welche die Kirchenverfolgung in's Leben riefen; sie zur Erkenntniß des Irrweges zu führen, den sie betreten haben. „**Im Vatican ist stets die Versöhnung zu finden**". Wie oft hatten nicht Kirchenverfolgungen in Staaten große Dimensionen erreicht, und die Regierungen dieser Staaten kehrten zum h. Stuhle zurück, den begangenen Fehler erkennend. Die katholische Kirche ist doch sicher in Rußland nicht auf Rosen gebettet, und dennoch hat sich Rußland immer bewogen gefunden, einen Vertreter beim Papste, und zwar zuletzt in der Person des Herrn v. Kapnist zu unterhalten, und da demselben jetzt eine andere Bestimmung geworden, ist der Fürst Usuroff zu seinem Nachfolger bestimmt."

Die gesperrten Worte sind auch in der „Germ." durch den Druck ausgezeichnet, um ja nicht in Berlin übersehen zu werden.

Wir halten es für nicht überflüssig, einen neuen Beweis zu bringen, daß die Wagener'sche „**Nordd. Allg. Ztg.**" kein Regierungsorgan mehr ist. Sie schrieb am vergangenen Dienstag in der Polemik mit einem liberalen Blatte wegen des Reichstagsgebäudes.

„Ob nach zehn Jahren noch darauf bestanden werden wird, die jetzige „Heiterkeit" bei Kroll durch eine parlamentarische Heiterkeit zu ersetzen, wissen wir nicht; doch das wissen wir, daß nach zehn Jahren der **Thiergarten** genau so wie heute ein noli me tangere für den Reichstagsbaumeister sein wird."

Dagegen sagen die vom Ministerium des Innern ausgehenden offiziösen Correspondenzen, welche an verschiedene Blätter versandt werden:

„Nach den Untersuchungen, die seit Jahren angestellt worden sind, um eine passende Stelle für ein Reichstagsgebäude zu finden, hat man nur zwei Stellen aufzufinden vermocht, von denen man glaubt, daß sie geeignet seien, das Parlamentsgebäude zu tragen: die Stelle des **Thiergartens** zwischen dem Brandenburger Thore und der Lennéstraße, und die Stelle, auf welcher gegenwärtig das Kroll'sche Etablissement steht. Für die erstere dieser beiden Stellen spricht der Umstand, daß sie sich in der nächsten Nähe des Reichskanzleramtes befindet, für die letztere, daß dort die Hauptfront des Gebäudes dem schönen Königsplatze mit seiner Siegessäule zugewandt werden könnte. Die Regierung hat sich nun für die Stelle am Königsplatze entschieden, weil die dortige Umgebung jedenfalls großartiger ist, als die Umgebung des anderen Platzes."

Die „Nordd. Allg. Ztg." hält diesen offiziösen sog. „Waschzettel" auch, wie er überhaupt für jedes Blatt zu haben ist; sie hat für diesmal für gut befunden, ihn ihren Lesern vorzuenthalten.

Am Freitag verbreitete sich in **Paris** plötzlich das Gerücht, daß der **türkische** Botschafter dem Herzog von Decazes angezeigt habe, die Pforte werde das **Project Andrassy's ablehnen** (siehe unsere Pariser Correspondenz), und sie ersuche daher Frankreich, dasselbe zu thun. Natürlich glaubte man, die Pforte werde einen solchen Schritt nicht thun, wenn sie nicht wenigstens der moralischen Unterstützung **England's** gewiß sei, und es wurden allerlei weitere politische Folgerungen daran geknüpft. Vorzüglich war die Börse sehr bewegt, die Course fielen rapide, und dies war noch mehr der Fall, als die neue Nachricht in die Börse geworfen wurde, die österreichische Regierung ziehe bereits die Kriegsreserven ein. Das Sinken der Course war wohl auch der beabsichtigte Zweck des Manövers, es liegen bereits telegraphische Nachrichten aus Wien vor, welche alle jene Gerüchte als falsch erklären und die Nachricht bringen, Frankreich habe schon seine unbedingte Zustimmung ausgesprochen: Wie sollte auch die Türkei die Ablehnung von Vorschlägen erklären, welche ihr noch gar nicht mitgetheilt sind und welche im Ganzen lange nicht so weit gehen, als die schönen Versprechungen, welche die Pforte selbst in der Reform-Irade gegeben. Freilich ein Punkt der Andrassy'schen Vorschläge soll der Pforte hart vor den Kopf stoßen. Andrassy will, daß die **Steuererträgnisse Bosnien's und der Herzegowina** für die innere Verwaltung der beiden Provinzen verwandt werden, was man in Konstantinopel als durchaus unannehmbar betrachten soll. So erzählt wenigstens der Pariser „Soleil".

Die **Garantie** für die Durchführung der von den Mächten in Aussicht genommenen Reformen soll darin bestehen, daß die Consuln der verschie-

---

□ Aus Berlin.

Neujahr ist die Zeit der allgemeinen Inventur. Nicht nur Geschäftsleute und Haushalter inventarisiren ihr Vermögen, prüfen die Zunahme des Besitzes, auch die Gesellschaft, die Stadt, das Land halten Controle über Gewinn und Verlust. Auf ein glänzendes Jahr können die Berliner diesmal nicht zurückblicken, abgesehen davon aber giebt es doch manche erfreuliche Zeichen des Wachsthums, der Verschönerung, der Vervollkommnung, welche das Gedeihen des Ganzen kennzeichnen und uns momentan vergessen lassen, daß jeder Einzelne Ursache genug hat zu seufzen und zu klagen. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vermochte nicht uns die ersten Nahrungsmittel wesentlich billiger zu machen, aber diejenigen, welche behaupten, daß jene Maßregel ganz einflußlos auf unser wirthschaftliches Leben geblieben sei, irren dennoch. Die rechnende und vorsorgliche Hausfrau weiß doch ihre Profite zu machen, die Concurrenz von außen ist nicht ohne Wirkung geblieben. In meine Nachbarschaft kommt allwöchentlich einmal eine Schlächterfrau bis aus Wittenberg mit einem großen Vorrath frischgeschlachteten Fleisches. Sie hat ihre festen Kunden, verkauft ihre gute Waare weit billiger als die hiesigen Fleischläden und macht dennoch guten Nutzen. So ähnlich kommen Fleischlieferanten aus allen Richtungen mit den Bahnen von kleinen Nachbarstädten und versorgen eine Menge von Haushaltungen. Wer sonst Beziehungen zur Provinz hat, der benutzt die gleichzeitig in's Leben gerufene Porto-Reform, nach welcher man 10 Pfund für 50 Pfennige von weither befördert erhält, und läßt sich Fleisch, Geflügel, Fische aus den kleinen Städten Ihres Weichsellandes senden, wo solche Waare ungefähr den halben Preis hat wie hier. Solche Erleichterungen entziehen sich jeder Berechnung, selbst der der wachsamen Statistik. Hat doch selbst die Concurrenz auswärtiger Fleischer das Geschäft der hiesigen Pferdeschlächterei gedrückt, die Zahl der geschlachteten Rosse hat abgenommen.

Zumeist werden jedem Beobachter bei einer Prüfung dessen, was das Jahr unserer Kaiserstadt gebracht hat, die Bauten und neuen Anlagen in's Auge fallen. Die Vergrößerung der Stadt nach außen hin ist nur in sehr langsamen Schritten vor sich gegangen, selbst mitten im Kerne Berlin's sehen wir wenig größere Privatbauten aus der Erde steigen, die nicht, wie z. B. der riesige Kaiserhof, in ihrer Anlage bereits aus früherer Zeit stammen. Warum sollen die Unternehmer ihr Geld in große Luxushäuser stecken, wenn jetzt schon so viele theure Wohnungen leer stehen und auch schon billigere von ca. 800—1000 Rthlr. Miethe stark im Preise herabgehen? Sogar die Lücken in der neuen, hocheleganten Voßstraße, welche die lange Westfront der Wilhelmstraße durchbricht und eine neue bequeme Verbindung mit dem Thiergarten schafft, sind noch lange nicht alle ausgefüllt. Wir wollen gern warten, besonders wenn wir hoffen dürften, daß die geschmacklose Ueberladung, die wenig wählerische Ausstaffirung der Façaden, die während der Gründerzeit hier Sitte wurde und viele Prachtgebäude mit unmotivirter Zierrath überhäufte, später einer edleren, stilvolleren Bauweise Platz macht. Ist doch jetzt schon hier das Leben in allen seinen Aeußerungen und Erscheinungen einfacher, reservirter, schmuckloser geworden. Der früheren Extravaganz in Damentoiletten begegnet man nur noch selten und niemals bei Vertreterinnen der besten Gesellschaft, die großen, kostbaren und auserlesenen Luxusgegenstände, mit welchen der Weihnachtsmarkt unsere eleganten Schaufenster gefüllt hatte, sind meist unverkauft geblieben, dafür soll aber der Umsatz an practischen, auf die Bedürfnisse des Lebens berechneten Waaren ein recht lebhafter gewesen sein.

Sind also auch luxuriöse Privatgebäude nur in sehr geringer Zahl entstanden, so haben doch unsere Architekten und Ingenieure an manchem öffentlichen Bau für Reich, Staat oder Commune Kunst und Geschmack zu zeigen Gelegenheit gehabt. Die umfangreichen Paläste des Reichskanzleramtes nähern sich ihrer Vollendung. An der Ecke der Wilhelms- und Kaiserhofstraße erhebt sich bereits ein monumentaler Sandsteinbau, in welchem das auswärtige Amt seine Heimath finden soll, eine reich ornamentirte Façade mit schönen Statuen geziert, deren allegorische und patriotische Bedeutung durch entsprechende Porträtköpfe noch gehoben wird. Schon am 1. März gedenkt das auswärtige Amt in diese Räume einzuziehen. Großartig verspricht der Umbau des Palais Radziwill zu werden, in welchem der Fürst-Kanzler residiren soll und außerdem noch Bureau- und Arbeitsräume für dessen Behörden geschaffen werden. Man läßt zwar die Façade mit dem imposanten Schloßhof unverändert, will aber im Innern Hallen, Säle, Treppenhäuser und Galerien neu anlegen, damit der Kanzler würdige Repräsentationsräume erhält. Weniger als die Reichsregierung ist die Reichsvertretung mit ihrem Domicil vorwärts gekommen. Noch immer hat man sich nicht definitiv für ein Parlamentshaus und die Stelle, auf der man es bauen will, entschieden. Allem Anschein nach kommt man auf den ursprünglichen Plan, die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements, zurück. Wenn es auch Schade sein mag, daß Berlin ein so großartiges und angenehmes Vergnügungslocal, wie es kaum ein zweites auf dem Continent geben dürfte, verlieren soll, so würde man dadurch doch von der Angst darüber befreit werden, daß der vordere Theil des Thiergartens abgeholzt werden soll, um Platz für die Gebäudemassen der Reichsvertretung zu schaffen. Käme das Haus auf den Kroll'schen Grund, so würde die Siegessäule, die zum Andenken an die Großthaten errichtet worden, welche der Errichtung des Reiches voraufgehen mußten, in passende Beziehung zu dem Bau treten.

Sie ist jetzt vollendet, seit vor einiger Zeit Salviati aus Venedig seine Glasmosaik des Werner'schen Bildes unter dem Wetterdach dem Ganzen eingefügt hat. Man kann nicht behaupten, daß der Eindruck durch diesen Bilderschmuck gewonnen hat. Die glänzende und farbenprächtige Allegorie des genialen Künstlers ist so geistvoll componirt und so bis in die kleinsten Züge virtuos ausgeführt, daß man dieselbe, um wirklich Genuß an dem Werke zu haben, nahe und genau betrachten muß! Dem wehrt aber das Gitter, welches ringsum den Ruhmestempel absperrt. Da stets eine Schildwache an der Säule postirt ist, so wäre Unfug wohl kaum zu befürchten, auch wenn man das Volk in die unmittelbare Nähe des Bildwerkes ließe, welches die Thaten desselben verherrlicht. Jetzt sieht selbst ein gutes Auge nur allgemeine Umrisse und herrlich glänzende Farben.

In den ersten Monaten dieses Jahres soll auch das neue Nationalmuseum dem allgemeinen Besuche geöffnet werden. Schon ist das äußere, ein monumentaler Säulentempel, auf hohem Sockel an den Ufern des Flusses sich erhebend, von allen Gerüsten und Verkleidungen befreit und bezeugt mit Stolz, daß auch noch nach Schinkel Meister in Berlin leben, welche würdig sind, in unmittelbarer Nähe seines Museums eine ähnlich großartige und mindestens ebenso schöne Halle für die bildende Kunst zu errichten. Seit dem 1. Januar ist dem Publikum nun auch noch die Besichtigung des Treppenhauses gestattet worden. Der Blick von der Höhe auf die Säulen und Friese ist ein sehr imposanter und wird jetzt von großen Schaaren Neugieriger genossen. Später sollen nun noch die Colonnadengänge, welche von dem hinteren Anbau des alten Museums zur Friedrichsbrücke hinführen, derart durchbrochen werden, daß sie ferner die Hauptfront des Nationalmuseums nicht mehr maskiren. Zu beiden Seiten dieses Durchbruchs würden dann thurmartige Aufbauten den Porticus abschließen und zugleich den Aufblick zu dem Nationalmuseum schicklich einrahmen. Vom Dome, vom Lustgarten, selbst vom Schlosse her würde man dann einen freien Ueberblick über die nationale Kunsthalle gewinnen. Berlin erfüllt mit diesem Neubau eine alte Pflicht, indem es der vaterländischen Kunst ein Domicil eröffnet, München besitzt bekanntlich schon seit den Zeiten des Königs Max einen Palast für die nationale Kunst.

Die Commune hat im vergangeneu Jahre mit Ausführung des großartigen Canalisationswerkes auch das Ihre auf dem Gebiete der Bauthätigkeit geleistet. Nachdem man sich bei Vollendung des einen Radialsystems von der Vortrefflichkeit der ganzen Anlage überzeugt hat, ist sofort die Ausführung aller übrigen, früher projectirten beschlossen und in Angriff genommen worden. Je schneller wir zum Ziele kommen, die jetzigen traurigen, ungesunden und unsauberen Einrichtungen abschaffen, desto besser und auch desto billiger ist es für die Stadt. Zudem kommt die Anlage der Stadtbahn der Ausführung sehr zu statten. Die Zuschüttung des Königsgrabens, der sich bekanntlich bei der Stralauer Brücke aus dem Hauptstrome abzweigt und in der Nähe der Nationalgalerie diesen wieder erreicht, ist längst beschlossen, jetzt haben die städtischen Behörden die Kosten übernommen und der Ausführung steht kaum noch etwas im Wege. Die Befürchtung, daß ein Hochwasser der Oberspree der Stadt Gefahr bringen könne, wenn man diesen Abzugscanal beseitigt, ist grundlos, besonders sobald in der Spree am Mühlendamm die nothwendigen Verbreiterungen vorgenommen werden. Die Canalisirung wird natürlich alle diese Regulirungen und Wasserbauten für ihre Zwecke mit benutzen. Nun kommen aber die städtischen Fischereipächter und protestiren ihrerseits gegen Anlage der Stadtbahn in den alten Wasserläufen. Sie halten sich für geschädigt, wenn diese Bahn das Spreebett benutzt, zunächst deshalb, weil die zur Aufbewahrung lebender Fische dienenden Hütekasten nicht ausreichenden Zufluß erhalten und dann weil der Viaduct im Flußbette den Betrieb ihres Gewerbes hindern soll. Aufhalten werden solche Proteste den Bau der Stadtbahn indessen wohl kaum.

Es geht also trotz der trüben Zeit tüchtig vorwärts bei uns; nun hat auch von diesem Jahre ab die Stadt die fiscalische Brücken- und Straßenbau-

denen Staaten an ihre Botschafter in Constantinopel und diese wieder an ihre Regierungen berichten. Für den Fall, daß die Türkei nicht den an sie gestellten Forderungen entspricht, soll, freilich nicht in der Note, wohl aber nach einem Uebereinkommen der drei Kaisermächte eine Occupation der aufständischen Provinzen durch österreichische Truppen in Aussicht genommen sein. Ein Correspondent der „Times" schreibt diesem Blatte darüber aus Ragusa: „Die Folgerung, welche ich aus der wirklichen Lage der muselmännischen Bevölkerung ziehen muß, ist die, daß sie vorbereitet ist, eher eine allgemeine Christen-Massacre auszuführen, als sich den Insurgenten zu unterwerfen, daß aber eine ausländische Occupation, welche sie von der Demüthigung einer solchen Unterwerfung befreien würde, eher willkommen sein würde, als etwas anderes, und daß, so weit die Majorität dabei in Betracht kommt, eine solche Occupation auf keinen Widerstand stoßen würde. Diese Schlußfolgerung wird von den besten amtlichen Autoritäten, die zu consultiren ich im Stande war, unterstützt, von den Consuln der jetzt in Mostar versammelten Commission und sogar von einigen der bestunterrichteten christlich-ottomanischen Beamten, die in Bosnien und der Herzegowina angestellt sind. Ganz kürzlich hatte ich Gelegenheit, ein Mitglied der Commission, dessen Erfahrung über die europäische Türkei sich auf viele Jahre erstreckt, zu befragen, und er versicherte mir, daß dieses Urtheil richtig und daß die Consular-Commission ohne Ausnahme der Meinung sei, daß die ausländische Occupation nicht allein nicht einen Ausbruch des Fanatismus provociren würde, sondern auch das einzige Mittel sei, ihn zu verhindern. Die wohlhabendsten Beys in Bosnien wie in der Herzegowina sind für eine fremde Occupation friedlich gestimmt; die untersten Klassen haben kein besonderes Interesse und die kleinen Besitzer sind sowohl die fanatischen, wie die kriegerischsten, aber auf diese wirkt, wie dies jüngst in Mostar bewiesen wurde, der Einfluß der großen Besitzer hinlänglich dominirend. Einige der tonangebenden Beys in Bosnien haben den österreichischen Behörden bereits zu verstehen gegeben, daß sie unter der Bedingung, daß ihr Eigenthum und ihre religiösen Meinungen nicht angetastet werden, völlig bereit seien, einen Regierungswechsel zu acceptiren. Was ihre Kinder betreffe, so mögen sie ihrem eigenen Glauben folgen und ihre eigenen Interessen befragen. Dies höre ich sowohl von Mostar wie von der bosnischen Grenze; es steht im Einklange mit all dem, was ich aus jedem Theile Bosniens, woher ich Mittheilungen beziehe, erfahre." Am Schlusse seines interessanten Briefes kommt der Berichterstatter noch einmal auf dieses Thema zurück und bemerkt: „Ich wünsche wiederholt höchst ernstlich zu erklären, daß der von der Klugheit, Menschlichkeit und Vernunft geforderte Schritt eine österreichische Occupation von Bosnien, der Herzegowina und irgend welchen anderen zur Zeit der Intervention im Aufstande begriffenen Districte ist. Wird dieser Schritt lange verzögert, so wird die Occupation wahrscheinlich von den gesammten europäischen Provinzen, Bulgarien und Kreta inbegriffen, gefordert werden."

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Jan. Die Arbeiten der Referenten für die Ausarbeitung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches nehmen einen erfreulichen Fortgang, sie sind namentlich in letzter Zeit so gefördert worden, daß man hofft in Jahresfrist den ersten Entwurf fertig gestellt zu haben. — Für den preußischen Landtag ist augenblicklich nur der Staatshaushaltsetat und eine Reihe von Vorlagen fertig gestellt, welche der Minister für Landwirthschaft einbringen wird. Dieselben beziehen sich zumeist auf Ausdehnung von Bestimmungen, die in den älteren Landestheilen Geltung haben, auf die neuen Provinzen; es wird damit wohl zunächst das Herrenhaus befaßt werden. Die übrigen Entwürfe befinden sich mehr oder minder noch im Stadium der Vorberathung. Das Gesetz über die Competenz der Verwaltungsbehörden ist im Entwurf so eben erst den einzelnen Ministerial-Ressorts zur Begutachtung zugegangen, und es wird sich damit das Staatsministerium noch zu beschäftigen haben; die weiteren Vorlagen der einzelnen Minister sind augenblicklich noch Gegenstand der Bearbeitung in deren Ressorts. Der Handelsminister wird außer der Wegeordnung wohl nur den im vorigen Jahre mehrfach besprochenen Entwurf betr. die staatliche Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Bahn wieder einbringen und der Justizminister überhaupt keine Vorlagen dem Landtage unterbreiten. — Dem Vernehmen nach wird die Zahl der Richterstellen bei dem Berliner Stadtgericht um 18, und bei dem Berliner Kreisgericht um 4 vermehrt werden, um die Arbeiten bei diesen Gerichten mit thunlichster Schnelligkeit erledigen zu können.

— Fürst v. Bismarck soll, nach der „Hamb. Ztg.", seinen Lauenburg'schen Besitz durch Ankauf des Schlosses Reinbeck für 300 000 Mk. vervollständigt haben. Andere Blätter bezeichnen diese Nachricht als wenig wahrscheinlich.

— Der Wiener „Presse" schreibt man von hier: „Der Begnadigung des früheren kurhessischen Cabinets-Secretärs Preser ist in Berlin eine förmliche Gerichtsverhandlung beim Kammergerichte vorangegangen, zu welcher sich Hr. Preser unter dem Schutze eines ihm vom Deutschen Kaiser ausgefertigten Geleitscheines persönlich gestellt hatte. Hr. Preser hatte in Hanau'schen Diensten eine Reise nach Kassel vorzunehmen und war daher um freies Geleite eingekommen, mit Hinweis darauf, daß ihm dasselbe auch im vorigen Jahre gewährt worden war, als er der Leiche des Kurfürsten nach Kassel folgte. Doch diesmal wurde ihm dasselbe nicht bewilligt, dafür aber erhielt er die Andeutung, daß der Deutsche Kaiser ihn vollständig begnadigen würde, wenn er sich dem Gerichte stellen wollte, damit das gegen ihn gefällte Contumazurtheil in ein rechtskräftiges Urtheil solcher Art umgewandelt würde, daß das Begnadigungsrecht des Monarchen zur Anwendung gelangen könnte. Hr. Preser erklärte sich hierauf bereit, dem Kammergerichte in Berlin sich zu stellen, und hierzu wurde ihm auch der Geleitschein ausgefolgt. Vor Gericht rechtfertigte er sich dahin, daß er als Diener seines Fürsten nur seine Pflicht gethan, worauf er zu anderthalbjähriger Haft verurtheilt wurde. Einige Wochen später, am Tage vor Weihnachten, wurde ihm die Begnadigung nach Prag gesendet."

— Gegen die Wahl des Landrathes von Levetzow auf Gossow zum Landesdirector der Provinz Brandenburg — sagt die „N.-Z." — dürften wohl regierungsseitig keine Einwendungen erhoben werden. Hr. v. Levetzow war früher Justitiarius bei der Regierung in Potsdam, später Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und hat sich seit längerer Zeit der Bewirthschaftnng seiner Güter gewidmet. Vom politischen Leben hat sich derselbe stets fern gehalten und gilt für einen Mann von gemäßigt conservativen Anschauungen.

— In Pritzwalk fand vorgestern die Ersatzwahl für den Geheimen Ober-Regierungsrath Persius statt, dessen Mandat für das Abgeordnetenhaus im 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Potsdam in Folge der Ernennung zum Präsidenten des K. Ober-Verwaltungsgerichts erloschen war. Es waren 260 Wahlmänner erschienen und wurde, wie die „Post" meldet, Herr Persius einstimmig wiedergewählt.

* Die Nachricht des „Frankf. Journal", daß der Abg. Eugen Richter von den Stadtverordneten in Düsseldorf als Bürgermeister dieser Stadt in Aussicht genommen sei, wird von der „Düsseld. Ztg." als unbegründet bezeichnet.

Schwerin, 8. Jan. Der mecklenburgische Landtag ist auf den 16. Februar nach Sternberg ausgeschrieben. Die Verfassungsreform befindet sich nicht unter den Regierungspropositionen. (W. T.)

Kiel, 6. Jan. Briefsendungen für die Corvette „Luise" sind bis zum 27. Januar nach Sidney (Australien) und vom 28. Januar c. ab nach Hongkong zu dirigiren. — Die Corvette „Arcona" ist heute in das Schwimmdock der Werft in Ellerbeck gelegt worden. (Kiel. Z.)

Schweiz.

Bern, 7. Januar. Der Bundesrath hat den zwischen dem Unternehmer des Gotthardbahnbaues, Favre, und der Direction der Gotthardbahn entstandenen Conflict, betreffend die Zurückhaltung der Auszahlung für den Richtungsstollen, heute dahin entschieden, daß die gedachte Auszahlung theilweise gemacht werden muß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Jan. Wie die „Politische Correspondenz" von offiziöser Seite erfährt, haben die österreichische und die ungarische Regierung die Verhandlungen über die Fragen, welche zwischen den beiden Reichshälften in der nächsten Zeit zur Lösung gelangen müssen, wegen anderweitiger Regierungsgeschäfte für kurze Zeit unterbrochen. Die genannte Correspondenz bemerkt sodann, die Verhandlungen würden demnächst fortgesetzt und zum Abschlusse gebracht werden. Der Verlauf der bisherigen im Geiste gegenseitiger Billigkeit geführten Verhandlungen berechtige zu der Hoffnung, daß die obschwebenden Fragen in kürzester Zeit eine gedeihliche Lösung finden würden.

Wien, 8. Jan. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Domherrn Romaßkan zum armenisch-katholischen Erzbischof in Lemberg. — Das „Wiener Fremdenblatt" ist auf Grund eingezogener Erkundigungen in der Lage, positiv versichern zu können, daß die vom „Standard" veröffentlichte Depesche, nach welcher die Reserven der österreichischen Armee einberufen sein sollten, jedes Grundes entbehrt. Weder seien die Reserven einberufen worden, noch seien Vorbereitungen zu einer bevorstehenden Einberufung derselben getroffen worden. — Einer Mittheilung der „Presse" zufolge hat die Regierung mit der Gesellschaft der Mährischen Grenzbahn ein Uebereinkommen abgeschlossen, nach welchem dieselbe an die Regierung event. an eine von der letzteren zu bezeichnende Bahnunternehmung übergeht. Die Regierung übernimmt die 8 Millionen Gulden betragende Prioritäten-Schuld voll, während die Actionäre 3 Mill. Gulden baar erhalten. Die Activa der Grenzbahn-Gesellschaft sollen zur Refundirung der Staatsvorschüsse verwendet werden. (W. T.)

Frankreich.

XX **Paris**, 7. Jan. Die Börse ist heute durch die Nachricht, daß die Türkei rundweg das Reformproject Andrassy's ablehne, in großen Schrecken versetzt worden. Man giebt diese Nachricht als ganz bestimmt, und obgleich die Einwendung erhoben wurde, daß die Ablehnung auf keinen Fall officiell sein könne, da der Pforte die Andrassy'sche Note noch nicht officiell zugestellt worden, so ließ sich doch die Börse dadurch nicht trösten. Im Gegentheil, sie sagte sich, der Entschluß der türkischen Regierung müsse ein sehr entschiedener sein, wenn der Großvezir so ohne Weiteres und ohne die Zögerungsfrist, welche die Mächte ihm gewähren würden, zu benutzen, den Reformvorschlag von der Hand weise, wie er es in sehr derben und nicht diplomatischen Ausdrücken gethan haben soll. Nun giebt es freilich Leute, die nach den Erfahrungen der letzten Monate von den türkischen Staatsmännern so schlecht denken, daß sie die Vermuthung wagen, die Politiker der Pforte speculiren wieder auf die Baisse. Wenn durch ihre Weigerung die türkische Rente gehörig hinabgedrückt worden, würden sie das Reformproject annehmen und mit Vortheil verkaufen. Dergleichen wäre indeß auch für einen Türken zu stark. In Summa haben die finanziellen und politischen Kreise sich durch die erwähnte Nachricht sehr verstimmen lassen.

England.

London, 7. Jan. Epiphanias wird hier zu Lande kaum als ein kirchlicher Feiertag begangen, indessen spielt sich an diesem Tage in der Hofcapelle zu St. James eine historisch ganz interessante Scene ab. Seit langer Zeit bringen die Könige oder Königinnen von England, dem Beispiel der heiligen drei Könige folgend, an diesem Tage eine Gabe von Gold, Weihrauch und Myrrhen dar. Früher geschah das hochfeierlich in Person, mit Begleitung des ganzen Hofstaates. Seit der Zeit Georg's des Vierten schon geschieht das Opfer — in steter Abwesenheit des Landesfürsten — durch Stellvertreter aus dem Hofstaate. — Im Mansion House fand gestern Abend ein Maskenball für Kinder statt, der sehr großartig und erfolgreich ausfiel. Es war einer der berühmt gewordenen „Kattunbälle", auf welchen jeder Theilnehmende in Kattun gekleidet erscheinen muß. Der Ausdruck „Kattun" ist indessen elastisch und umfassend, und daher mit „Billigkeit" keineswegs gleichbedeutend. Lord Mayor Cotton selbst stellte zu dem Kinderfeste ein Kindercontingent von elf Häuptern in verschiedenen Anzügen, als „Mondschein", „Feenkönigin", „Rosenkönigin", „Romeo", „Schah von Persien" u. s. w. Für die kleinen Gäste war der städtische Palast keineswegs weniger glänzend hergerichtet, als für Aldermen und Staatsminister. Der Lord Mayor präsidirte im Staatsgewande, seine Würdenträger mit Schwert, Scepter u. s. w. im Gefolge. Neben dem Tanze gab es in verschiedenen Seitensälen allerhand andere Belustigungen, Taschenspieler und Musiker, Marionetten u. s. w. Selbstverständlich fehlte es nicht an vorzüglicher Naturalverpflegung, ohne welche es ja im Mansion House nicht abgehen darf.

Schweden.

Stockholm, 5. Januar. Die General-Post-Direction hat vor mehreren Monaten die Beförderung von Einladungen zu ausländischen Lotterien unter Kreuzband verboten und sind demzufolge 15—20 000 Stück in Malmö angehalten worden. — Die Zolleinnahmen sind 1875 in Stockholm um 3 500 000 Kr. geringer gewesen als 1874 und im ganzen Lande um 5 000 000 Kr.

Rußland.

Moskau, 8. Januar. Dr. Strousberg ist nach einem Telegramm der Berliner Börsenblätter unter Auferlegung der Verpflichtung, vor Ausgang seines Prozesses die Stadt nicht zu verlassen, gestern aus der Haft entlassen und nach einem Hôtel übergesiedelt. Dem Vernehmen nach erwartet er dort in den nächsten Tagen die Ankunft seiner Gemahlin. Was den Prozeß gegen ihn anlangt, so ist dessen Verhandlungszeit noch nicht bestimmt. Von der früheren Anklage gegen ihn hat man einzelne Punkte ganz fallen lassen, so daß dieselbe gegen früher eine ganz wesentliche und für den Dr. Strousberg erfreuliche Wendung genommen hat.

Preußischer Provinzial-Landtag.

5. Sitzung am 8. Januar c.

Der Vorsitzende v. Saucken macht die Mittheilung, daß die Berichte über die Verhandlungen jeden Morgen in autographischem Abklatsch im Bureau vorhanden sein und an die Abgeordneten vertheilt werden sollen. Irrthümer sollen dem Berichterstatter mitgetheilt werden und erfahren dann am nächsten Tage Berichtigung. Abg. Dr. Wehr beantragt, daß nicht nur Berichtigungen, sondern auch Abänderungen, Zusätze und Kürzungen gestattet sein sollen. Der Vorsitzende hält diesen Antrag nicht für zweckmäßig, worauf Dr. Wehr denselben zurückzieht.

Der Vorsitzende wird Vorlagen, die in das Ressort bestimmter Commissionen gehören, diesen sofort zuweisen. Aus der Versammlung erhebt sich hiergegen kein Widerspruch.

Eine Anzahl von Petitionen und Anträgen wird den verschiedenen Ausschüssen überwiesen, und zwar dem zu wählenden Provinzial-Ausschuß: Das Gesuch des landwirthschaftlichen Vereins Neuhäuser um Unterhaltung der Chaussee Königsberg-Neuhäuser. Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu

---

last übernommen, um dafür die Straßenbau-Polizei zu erhalten, es breitet das Netz der Pferdebahnen sich schnell immer dichter aus, so daß es schon die belebtesten Straßen zu durchziehen beginnt und zu alledem vermindert man noch unsere communale Steuerlast. Die Communalsteuer erhebt für dieses Jahr nur 60 Procent der Normalsätze, 20 Procent weniger als 1875. Endlich also einmal eine wesentliche Herabminderung der Steuer, gegen die zwar Herr Runge, der Kämmerer, sein Bedenken hat, die aber dem Beschlusse unserer Stadtverordneten gemäß jedenfalls vom Magistrat acceptirt werden wird.

An Kunstgenüssen ist die Residenz diesen Winter bis jetzt ärmer, als der Provinziale, der von allen Ankündigungen und Anpreisungen sich den Mund wässerig machen läßt, meint. Wenige künstlerisch bedeutsame Concerte, und diese ausschließlich von heimischen Kräften getragen, hoben sich aus der Fluth der Mittelmäßigkeit hervor. Doch pflegt auf diesem Gebiete die zweite Winterhälfte stets die fruchtbarere zu sein, obgleich Joachim mit seiner Gattin, der schon jetzt einige Concerttouren zurückgelegt hat, auch für die Carnevalssaison noch mehrere auswärtige Engagements eingegangen ist. In der Oper geht es still und bescheiden her, nicht nur in Betreff des Repertoires und des Besuchs, sondern auch unter den Primadonnen. Die Zeiten sind vorüber, in denen die Rivalität zweier Sängerinnen, das Gretchen der Lucca und das der Mallinger ganz Berlin in Aufregung versetzte. Die Lucca ist entflohen, fast vergessen und Mathilde Mallinger droht nicht mehr mit sofortiger Abreise, wenn nicht jeder ihrer Wünsche sofort erfüllt wird. Sie ist eben älter geworden und ihre Stimme auch. Jetzt sieht sie ruhig zu, wenn die Aida ihr abgenommen und der lebhaften virtuosen Minnie Hauck anvertraut wird, jetzt alternirt sie sogar in Wagner-Partien, die sie bisher als ihren Alleinbesitz betrachtete, mit Andern. Augenblicklich ist sie nicht hier. Aber auch das Repertoire scheint kein Glück mehr zu haben, seit der Margarethe, und das ist lange, mindestens 15 Jahre her, will sich keine Oper mehr als eiserner Bestand auf dem Repertoire erhalten. Sie und die Afrikanerin waren die letzten. Nicht die Meistersänger, selbst nicht Aida schlugen durch und die so viel gepriesenen Maccabäer haben nicht einmal ins zweite Jahr hinein ihre Zugkraft gerettet. Tüchtigkeit der Arbeit und Ernst der Gesinnung thun es einmal nicht, die richtige, wahre, populäre Musik quillt aus anderen Bornen. Kurz vor Neujahr hat man es wieder mit einer jener anspruchloseren Novitäten versucht, mit denen wir neuerdings reichlich bedacht werden. Ob aber Ignaz Brüll mehr Glück haben wird als Richard Würst, Taubert und mehrere Andere, das ist ernstlich zu bezweifeln. „Das goldene Kreuz", nach einem bekannten, vor 20 Jahren auch in Deutschland viel gegebenen Stücke von Malesville bearbeitet, ist eine gefällige, muntere, melodiöse Oper, welche sogar im Finale des ersten Actes eine bedeutende poetische Wirkung hervorbringt, aber wir sind für solche mit Dialog verquickte Partituren zu anspruchsvoll geworden, das große glänzende Haus mordet diese unschuldigen Kinder. Würde Herr v. Hülsen neben diesen für Wagner, Meyerbeer, Verdi geeigneten Hallen ein Haus, wie die Pariser es in ihrer Opéra comique besitzen, zur Verfügung haben, so könnte die Spieloper, bis einschließlich Figaro's Hochzeit, in Berlin wohl cultivirt werden. Wir haben in der Lehmann, Mallinger, Hauck Sängerinnen, die mit Vorliebe auf diesem Gebiete wirken, wir besitzen in Ernst einen Spieltenor und außerdem ganz vorzügliche Buffi, aber in dem anspruchsvollen Saale können sie unmöglich aufkommen. Wie gern möchte man die besten Sachen von Auber, Donizetti, selbst Lortzing einmal in einem Rahmen, wie etwa der unseres Schauspielhauses genießen.

Auch dort ist kein rechter Zug, die Novitäten verschwinden schnell und von den neuen Acquisitionen reicht keine an die alte Garde, die auch längst ihre großen Lücken zeigt. Weder mit Spielhagen noch mit Roquette hat man am Gendarmenmarkte Glück gehabt, Stücke, welche an sich größeren Kassenerfolg erzielen, giebt es kaum mehr dort, so ist man denn zufrieden, wenn die Herren Autoren sich bescheiden unseren Hofschauspielern gute Rollen zu schreiben um durch diese Glück zu machen. Dabei wird denn wenigstens für gute Unterhaltung gesorgt. Wenn Rosen's „Citronen" auch noch viel leichtere Waare wäre, es genügt seinen geistvollen, schlagfertigen und drastischen Dialog von Schauspielern wie die Frieb und Liedtke zu hören, diese beiden Stützen unseres Lustspiels in zwei brillanten Rollen zu sehen um dem lustigen Stücke einige Dutzend Wiederholungen vorher zu sagen. Die Frieb besonders ist von hinreißender komischer Kraft, ein Blick, ein Lächeln, ein Achselzucken setzt das ganze Haus in tolle Aufregung. Sie verwerthet die Situationen zu einem drastischen und dabei doch lebenswahren Charakterbilde, das ihr keine andere, selbst die Haizinger nicht, nachspielt. Lindau hat es diesmal weniger gut verstanden, seinen Freunden die Rollen auf den Leib zu passen. So lange die Kritik ihm grollte, machte er volle Häuser, jetzt, wo man der „Tante Therese" mit Wohlwollen entgegen kommt, gähnt das Publikum und wenn die Neugier erst obenhin befriedigt sein wird, legt Hülsen gewiß gerne das Stück, der leeren Häuser wegen, zurück. Lindau ist ehrbar, hausbacken, bürgerlich geworden. Das kleidet ihn nicht, denn in dieser einfachen Sphäre kommt er nicht mit dem Gefunkel eines pointirten Dialoges aus, hier wollen die Menschen Handlung, Empfindungen, Wahrheit, alles Dinge, die dem gewiegten Feuilletonisten weniger geläufig sind. Die Erhart hat eine Rolle, die ihrem auf scharfen Realismus gerichteten Talente sonst eigentlich zusagen müßte. Aber dieser Realismus liebt doch mehr das Parquet der Salons, die starken Affecte der Tragödie als die stille, gemüthvolle Resignation einer alternden Jungfrau mit glattgescheiteltem Haare, baumwollenem Rocke und starksohligen Stiefeln. Die Erhart spielt die Tante Therese vortrefflich, aber die Berliner sehen ihre Heroine weit lieber etwas weniger vortrefflich auf einem glänzenderen Terrain.

Von den anderen Theatern nächstens ausführlicher. Nur das mag erwähnt werden, daß Helmerding endlich wieder eine Zugposse erhalten zu haben scheint. Moser hat seine alte Burleske „1733 Thlr. 22½ Sgr.", einen einaktigen Schwank, den ein Spießbürger spielt, der im ganzen Hause nach Dieben witternd umherschleicht und dennoch von seiner Gattin um obige Summe betrogen wird, damit die Tochter eine Aussteuer bekomme, dieses hübsche Singspiel hat er zu einer langen Posse erweitert, für die Jacobson den obligaten Unsinn, die Couplets und einen Sack voll Kalauer liefern mußte. Helmerding spielt den „vorsichtigen Mann" mit der ganzen Fülle seiner komischen Kraft, Ernestine Wegner erweist sich mit jeder neuen Rolle als die bedeutendste Soubrette der deutschen Bühne und so mußte die Posse wohl gefallen. Während der großen Reihe von Feiertagen haben alle Theater gute Geschäfte gemacht, in den Wochentagen findet man indessen überall, selbst im Opernhause, an der Abendkasse noch Auswahl von guten Plätzen. Die Billethändler machen nur bei Novitäten und an außerordentlichen Abenden noch gute Geschäfte. Ein hiesiges Blatt stellt aber doch noch ganz achtungswerthe Kassenresultate unserer Bühnen zusammen. So soll das Wallnertheater am Neujahrstage 3660 Mk., Victoria 3235, Friedrich-Wilhelmstädt. 2900, Woltersdorf 2775 Mk. eingenommen haben, man meint, daß an so einem Tage hier wohl 15 000 Thlr. für derartige Vergnügungen ausgegeben werden.

& Aus Olympia

erhalten wir eben ausführliche Mittheilungen. Der Werth und die Bedeutung der Funde übersteigt selbst die kühnsten Hoffnungen. Die kleine Colonie Deutscher ist ganz begeistert von dem schnellen und glücklichen Erfolge ihrer Arbeiten. Sie haben dazu um so mehr Veranlassung, als vor einer Reihe von Jahren die französische Regierung dort jahrelang hat graben lassen, ohne etwas Wesentliches zu finden. Wahrscheinlich hat man damals die Tempelstätte nicht so genau getroffen wie jetzt. Das Glück und die Freude des Dr. Hirschfeld ist in diesem Momente noch vermehrt worden durch die aus Constantinopel eingetroffene Nachricht, daß der Ferman ausgefertigt worden ist, kraft dessen die türkische Regierung dem Deutschen Reiche Ausgrabungen auf der Stätte des alten Pergamum gestattet. Die Ebene des Alpheios, in der Olympia liegt, eine sumpfige Niederung, wird nämlich im Sommer schwer von Fiebern heimgesucht, so daß alle Arbeiten dort ruhen müssen. Pergamum liegt aber luftig und gesund, so daß man dort auch im Sommer graben kann. Der ganze Apparat wird also voraussichtlich, wenn Alles geordnet ist, jedes Frühjahr dorthin, nach Kleinasien, übersiedeln. Noch ein Anderes ist bei dieser letzteren Erlaubniß von großem Werthe. Der Vertrag mit der griechischen Regierung gestattet nicht, daß das ausgrabende Deutsche Reich auch nur das kleinste Kunstwerk oder irgend einen sonstigen Fund als Eigenthum behält. Alles wandert vielmehr in die Museen Athen's als unbeschränkter Besitz der griechischen Regierung. Wir haben nur das Recht Photographien und Abgüsse zu nehmen. Alle auf der Stätte des alten Pergamum gefundenen Originale fallen aber dem Deutschen Reiche als Eigenthum zu. Diese Abmachung ist von großem, vielleicht unschätzbarem Werthe, und wenn Dr. Hirschfeld dort so glücklich ist wie hier, so dürfte das Reich vielleicht bald ein eigenes Museum bauen können.

Friedland, betreffend den Bau einer Chaussee von Friedland nach dem Bahnhof Tapiau; die Petition des Landrathsamts zu Pr. Stargardt um Bewilligung einer Wegebauhilfe an die Gemeinde Ostrowo; die Petition des Magistrats zu Pr. Eylau, betreffend die Umpflasterung des Zufuhrweges zum Bahnhofe, und die Petition der Gemeinde Eckertsberg, betr. den Bau einer Brücke. Dem Provinzialausschuß wird endlich auch überwiesen ein vom Abg. v. Hüllessem gestellter Antrag auf rückständige liquide Provinzial-Chausseebauprämien angemessene Vorschüsse gegen 4 pCt. Zinsen zu gewähren. — Dem Finanzausschuß werden zugewiesen: Die Petition des Vereins für Geschichte der Provinz Preußen um Beihilfe und eine gleiche Petition für die Altpreuß. Monatshefte; eine Petition des Boten Hagler um Unterstützung; ferner die Vorlage des Kgl. Commissarius, betr. die Gewährung einer Beihilfe aus der Dotation für die Kreisausschüsse und der Antrag des Abg. v. Hüllessem, betr. Beihilfe zu den Kosten der Amtsverwaltung; endlich die als dringlich bezeichnete Vorlage, betr. die Organisation des Kassen- und Rechnungswesens zur Uebernahme der Dotation. — Die Petition der Gräfin Stolberg-Dönhoffstädt, betr. den Bau einer Chaussee von Quittainen nach Schippenbeil, geht an den Ausschuß für den Chausseebaufonds.

Durch Acclamation werden hierauf auf Vorschlag des Abg. Bender gewählt in den aus 15 Mitgliedern bestehenden Finanz-Ausschuß die Abgg. Thomale, Ebhard, Zenthöfer, Dirichlet, v. Hüllesem, Bolz, Boehm-Glaubitten, Kinder, Möller, Conrad-Fronza, Damme, v. Winter, v. Winter, v. Pusch, Pieper und Rickert; und in den aus 12 Mitgliedern zu bildenden Ausschuß für landwirthschaftliche Angelegenheiten die Abgg.: Bernecker, Stöckel, Belian, Boehm-Carben, Forstreuter, Altieri, Becker-Neidenburg, Gronemann, Rethe, Weyer, Reichel-Straßburg unb Hoehne.

Der Vorsitzende ersucht die Ausschüsse, sich zu constituiren und setzt die Tagesordnung für Montag fest, wie folgt:

„1. Beschluß über die Errichtung von Provinzialämtern, ihre Zahl, Besoldung und Art der Anstellung. Hierzu wird Anträgen aus dem Schooße der Versammlung entgegengesehen. 2. und 3. Beschluß über die Anstellung des Landesdirectors und der oberen Beamten, ihre Zahl ꝛc. 4. Wahl eines Mitgliedes für das Verwaltungsgericht in Danzig 5. Beschluß über die Zahl der stellvertretenden Mitglieder des Provinzialausschusses und die Reihenfolge ihrer Einberufung. (Abg. Rickert beantragt als Zusatz zu dem Statut über die Zahl der Mitglieder, daß für jeden der 13 Mitglieder ein Stellvertreter gewählt werde. Abg. v. Winter ist der Ansicht, daß gar nicht von einem Statut, sondern von einem einfachen Beschluß die Rede gewesen sei und beantragt, auch jetzt dabei stehen zu bleiben, da ein Statut erst der Königl Bestätigung bedarf. Der Vorsitzende constatirt, daß der Abg. Rickert allerdings den Entwurf eines „Statuts“ eingereicht habe und daß dieses angenommen sei. Abg. Rickert stellt eine Motivirung in Aussicht.) 6. und 7. Berichte der Commissionen zur Prüfung der Legitimation der Abgeordneten und zur Prüfung der Geschäftsordnung. 8. Antrag des Abg. Dirichlet betr. die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots.“

Danzig, 10. Januar.

*** Die K. Werft macht bekannt, daß die verschiedenen Beamten anonym zugegangenen Beträge mit 1500 Mk. bei der Marine-Stiftung „Frauengabe-Berlin-Elberfeld“ und mit 1950 Mk. bei der Unterstützungskasse der hiesigen Werftarbeiter vereinnahmt sind.**

*** (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.**

* Dem Regierungsrath, Stadtrath und Stadt-Syndicus Herrn Pfeffer hierselbst ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* In der am 7. d. im Gewerbehaussaale abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins fand die Wahl des Vorstandes, des Verwaltungs-Rathes und der Einschätzungs-Commission statt. In den Vorstand wurden wieder gewählt: die Herren Radewald zum Director, Doubberk zum Rendanten, Fritsch zum Controleur, und zwar auf unbestimmte Zeit, vorbehaltlich des mit ihnen Seitens des Verwaltungs-Raths abzuschließenden Contracts, in welchem eine beiden Theilen freistehende Kündigung stipulirt werden soll. In den Verwaltungs-Rath wurden wiedergewählt die Herren: Bergmann, v. Dühren, Goldbeck, Gosch, F. W. Krüger, Lingenberg, Mertens, Rickert, Schnarcke, Siebentritt, Skibbe, Vergien. In die Einschätzungs-Commission wurden gewählt: die Herren Hellwig, Kafemann, Papenfuß. — Dem Vereine gehören ca. 1400 Mitglieder an; an dem Wahlacte betheiligten sich im ersten Wahlgange 97, im letzten 100 Mitglieder.

* Am Freitag ist in Berlin in Folge eines am 24. October v. J. erlittenen Schlaganfalles der langjährige beständige Secretär der Königlichen Akademie der Künste und außerordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität Berlin, Dr. Otto Friedrich Gruppe gestorben. Er war in Danzig am 15. April 1804 geboren, besuchte das hiesige Gymnasium und ging 1825 nach Berlin, wo er sich philosophischen, daneben aber auch naturwissenschaftlichen und altdeutschen Studien widmete. Seine schriftstellerische Thätigkeit, namentlich seine Kunstkritiken brachten ihn in Verbindung mit der „Allgemeinen Preußischen Staats-Zeitung“, deren stehender Mitarbeiter er 1830 wurde, um 1835 die Redaction des Feuilletons derselben zu übernehmen. 1842 und 1843 arbeitete Gruppe im Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, wurde 1844 zum außerordentlichen Professor und 1863 zum beständigen Secretär der Kgl. Akademie der Künste ernannt. Als Philosoph war Gruppe Anti-Hegelianer, als Dichter bekundete er namentlich für die epische Poesie ein bedeutendes Talent. Bekannt ist auch seine Ausführung des Schiller'schen Fragmentes „Demetrius“; von seinen kritisch-ästhetischen Arbeiten sind namentlich „Ariadne, die tragische Kunst der Griechen in ihrer Entwickelung und ihrem Zusammenhange mit der Volkspoesie“, „die Römische Elegie“, „über die Theogonie des Hesiod“ und sein „Minos“, hervorzuheben.

* Ueber das traurige Ende des Redacteurs Bollmann schreibt die gestrige „Nat.-Ztg.“ unter ihren Berliner Localnachrichten: Vorgestern (Freitag) Nacht gegen 3 Uhr logirte sich in einem in der Krausenstraße belegenen Gasthofe ein Fremder ein, dem ein Zimmer nach dem Hofe zugewiesen wurde. Der Fremde, welcher das Zimmer von innen verschlossen und verriegelt hatte, ließ den ganzen Tag über nichts von sich hören. Auf Requisition des Gasthofsbesitzers ließ ein Polizeibeamter die Thüre durch einen Schlosser öffnen. Man fand den Fremden mit einer Schußwunde in der linken Seite der Brust und im Kopf, zwar noch athmend, aber bewußtlos, im Bette liegen und einen Revolver, mit drei scharfen und drei bereits abgefeuerten Patronen versehen, auf dem Fußboden. Aus den vorgefundenen Papieren wurde constatirt, daß der Schwerverletzte mit dem Redacteur Bollmann identisch ist, welcher die That deshalb ausgeführt zu haben scheint, weil er angeblich wegen einer Unterschlagung verfolgt wird. Bollmann ist bereits in der verflossenen Nacht gegen 2 Uhr in der Charité gestorben.

** [Polizeibericht.] Am 7. d. Mts. Mittags entstand im Seitengebäude des Hauses Langgasse 29 durch Unvorsichtigkeit beim Aufthauen der Wasserleitung ein Brand, durch welchen Balken und Schaldecke im Erdgeschosse beschädigt wurden. Die Feuerwehr war zur Stelle. — In Folge einer Haussuchung bei der Wittwe D. hierselbst wurde am 8. d. M. ein Fäßchen Seife vorgefunden, welches der Arbeiter S. gefunden haben wollte. Da S. ein gewerbsmäßiger Dieb ist, der namentlich die aus der Stadt fahrenden Landleute bestiehlt, so ist er sowie die D. zur Haft gebracht. — Gestern wurde der bereits elfmal bestrafte Arbeiter M. dabei ergriffen, als er aus dem Hause des Kaufmanns L. hierselbst eine Petroleum-Lampe gestohlen. — Der Arbeiter E wurde gestern verhaftet, weil er dem Lieutenant v. d M. verschiedene Nutzhölzer vom Hofe gestohlen. — In einem hiesigen Hotel wurde der 13jährige Knabe M. aus Berlin angehalten Derselbe hat ein schlechtes Zeugniß erhalten und sich unter Unterschlagung von 8 Thlr. Schulgeld aus Furcht vor Strafe auf die Reise gemacht. Der Vater des Durchgängers ist telegraphisch in Kenntniß gesetzt und zur Abholung seines Sohnes aufgefordert.

† Marienburg, 9. Jan. Einer der hier stationirten Landbriefträger, ein Mann in vorgerückten Jahren, ist vorgestern auf seiner Tour gestorben, offenbar in Folge eines Schlaganfalls. Er ist bei dem Amtsvorsteher zu Birkenfelde eingetreten, um dort das ihm gereichte Mittagsbrod zu verzehren, dann aber plötzlich umgefallen und todt gewesen. — In vergangener Woche hatte sich in dem hiesigen Theater ein Paletotmarder eingefunden und den Ueberzieher des Musikdirectors, den dieser gewohnheitsmäßig in der Theater-Restauration niedergelegt, mit sich genommen. Den sofort eingeleiteten Recherchen ist es zu verdanken, daß der Bestohlene wieder zu seinem Eigenthum gekommen ist, man hat das Kleidungsstück in dem Flecken Altmarkt gestern ermittelt, wohin es durch die dritte Hand bereits gelangt und für den Preis von 6 Thalern auch an den Mann gebracht war. Die Identität des eigentlichen Diebes hat jedoch bis zur Stunde nicht festgestellt werden können. — Am vergangenen Freitage ging auf unserm Theater ein großes romantisches Schauspiel „Die Ritter von Marienburg“ in Scene, dessen Verfasser unter den Mitgliedern der hiesigen Münsterberg'schen Gesellschaft zu suchen ist. Die Arbeit fundamentirt in Eichendorff: „Der letzte Held von Marienburg“. Für unser Publikum war die Arbeit mit Bezug auf die localen Erinnerungen eine vorwiegend interessante, demzufolge auch das Theater recht gefüllt.

Z Elbing, 9. Januar. Sie haben bereits kurz mitgetheilt, daß hier wieder eine der größten industriellen Unternehmungen den Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen ist. Das hiesige Walzwerk, „Westpreußische Eisenhütte“, seit einigen Jahren auf Actien gegründet, hat seine Zahlungen einstellen müssen und am 7. d. M. den Concurs angemeldet. Wie man hört, sind ursprünglich 7000 Thlr. Actien ausgegeben, die natürlich gänzlich werthlos sind. Darauf haben 6 Finanzleute 200 000 Thlr. in Prioritäten hergegeben und sollen auch später noch erhebliche Betriebs-Capital-Zuschüsse baar gemacht haben, um das Werk zu halten. Man meint und hofft, daß es in deren Hände übergehen und dann der Betrieb wieder aufgenommen werde. Wechselschulden sollen nur 50 000 Thlr. sein.

Königsberg, 9. Jan. Auf den Vortrag des Chefpräsidenten des Ostpreußischen Tribunals hat der Justiz-Minister die Vereinigung des hiesigen Königl. Stadt- und Kreisgerichts vom 1. October c. ab genehmigt. Durch solche Vereinigung werden die am Theaterplatz neu aufgeführten Gerichtsgebäude für die Bureaux der combinirten Gerichtsbehörden ausreichend sein. (K. H. Z.)

Labiau, 8. Jan. Der erste starke Frost wäre dem Kahnrheder G. vom Friedrichsgraben bald verhängnißvoll geworden. Derselbe gedachte bei noch offenem Wasser eine Ladung Kochsalz von 1300 Ctr. von Memel nach Labiau überführen zu können. Dieses Wagniß brachte ihm nicht nur große Gefahr, sondern auch herbe Verluste. Der Kahn blieb in der ersten Frostnacht über 2 Meilen vom Ufer im kurischen Haffe sitzen. Nur dem rapiden Steigen der Kälte ist es zu danken, daß den Eingefrorenen schon nach drei Tagen Lebensmittel zu Eis hingeschafft werden konnten. Bei anhaltend schwächerem Froste war der Schiffer mit seinen Begleitern dem Hungertode preisgegeben, da in diesem Falle an ihr Auffinden sowohl, als auch an eine Versorgung mit Lebensmitteln kaum zu denken war. Nach Verlauf von einer Woche hat das Eis schon eine solche Stärke gewonnen, um schwere Schlittenladungen mit Salz aus dem Kahne hierherschaffen zu können. Der Kahn selbst soll endlich in diesen Tagen vermittelst eines eigens dazu erbauten Schlittens mit Zuhilfenahme von etwa 50 Pferden aus dem nassen Bette emporgehoben und nach seinem richtigen Winterquartier übergeführt werden. Das Fahrzeug bis zum Eisgange an seinem gegenwärtigen Standorte lassen, hieße es der Vernichtung preisgeben, da es vorgekommen sein soll, daß dergleichen Schiffe von den Schollen des Haffeises vollständig durchschnitten worden sind. (K. H. Z.)

△ Osterode, 9. Jan. Mit dem Schnellzuge, der übrigens zwei Stunden Verspätung hatte, traf am 7. d. Mittags der Prinz Friedrich Carl hier ein, um in den umliegenden Staatsforsten zu jagen. Derselbe nahm sein Absteigequartier in Kühl's Hotel hierselbst und wird, nachdem er bereits am Tage seiner Ankunft das Ziel der Jagd, einen Sechszehnender, der ausgeweidet noch 490 Pfund wog, in der Taberbrücker Forst erlegt hat, nach vorheriger Inspicirung der hier garnisonirenden Husaren-Schwadron, mit dem Mittagszuge die Rückreise nach Berlin antreten. — Die am 7. d. hier anberaumte Vorversammlung der conservativen Partei Behufs Aufstellung eines Candidaten für die bevorstehende Landtags-Ersatzwahl ist, wie wir hören, resultatlos verlaufen und von Aufstellung eines Candidaten überhaupt Abstand genommen worden. — Bei dem hiesigen Standesamte sind im Jahre 1875 236 Geburten, davon 142 männliche, 94 weibliche, 210 eheliche und 26 uneheliche, 185 Sterbefälle und 44 Eheschließungen zur Eintragung gelangt — An Stelle des mit Neujahr in gleicher Eigenschaft nach Langensalza versetzten Obersteuer-Inspector Pape ist dem bisherigen Packhof-Vorsteher Rehme aus Breslau die Leitung des hiesigen Königl. Hauptsteueramtes übertragen worden.

Vermischtes.

Berlin. Fräulein Lilli Lehmann ist kürzlich auf Lebenszeit für die Königliche Oper engagirt worden.

— Die Mitglieder des Meininger Hoftheaters werden, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, im Jahre 1877 ein Gesammt-Gastspiel in London unternehmen. Es wurde dem Herzog ein darauf bezüglicher, sehr schmeichelhafter Antrag gestellt, und die gepflogenen Unterhandlungen sind dem Abschlusse nahe. Falls das Gesammt-Gastspiel zu Stande kommt, wird auch Herr Emerich Robert — der kürzlich mit großem Erfolge in Meiningen auftrat und vom Herzog das unvermeidliche Ritterkreuz erhielt — an demselben theilnehmen.

— Wie die letzte Volkszählung ergeben, hat die Stadt Köln, nächst Mainz, die dichteste Bevölkerung in Deutschland, nämlich auf dem preußischen Morgen 86 Seelen (auf 1566 Morgen 134 792 Einwohner), während Hamburg 65, Paris 59, Berlin 28, London 24, Breslau 15, Düsseldorf 4 zählt. Die nothwendige Folge ist, daß die Wohnungen vertheuert und zum Nachtheile des physischen und sittlichen Lebens eingeengt werden.

Dieser Zustand der Verkümmerung und niedergehaltenen Entwickelung, klagt die „K. Ztg.“, ist die nothwendige Folge der strengen Beibehaltung der alten, im Kriege werthlosen und im Frieden hinderlichen Befestigung.

Madrid, 30. Decbr. Ein junger Architekt, Hr. Gerardo de la Puente, welcher in Berlin studirte und vor kurzem außerordentlicher Professor an der hiesigen Bau-Akademie wurde, hatte schon vor längerer Zeit den Gedanken angeregt, zwischen dieser Akademie und der Berliner Schule engere Beziehungen herzustellen. Seine Collegen, und namentlich der seitherige Director Hr. Francisco Jareno, haben ihn in jeder Weise unterstützt, und so konnte denn vor einigen Tagen der Gesandte des Deutschen Reiches, Graf Hatzfeldt, eine Sammlung von Gypsabdrücken, wie sie reicher nicht gedacht werden kann, in Augenschein nehmen, welche demnächst als Geschenk an die Berliner Bau-Akademie abgeht. Die Zahl der Abdrücke, die meist von größerem Umfange sind, beträgt nahe an 300. Sie sind von besonderem künstlerischen Werthe, da in ihnen der arabisch-granadische Styl, die spanische Renaissance, der gothische Styl aus der Blüthezeit und der maurische vertreten sind, welche alle ein großes Interesse für unsere angehenden Architekten haben. Gewonnen wurden diese Schätze auf Ausflügen der hiesigen Studirenden unter Leitung ihrer Professoren. Graf Hatzfeldt sprach sich sehr befriedigt sowohl über die Sammlung selbst aus, als auch über den Zweck, dadurch den Anfang zu dauernden und freundschaftlichen Verbindungen mit der Berliner Schule zu machen.

— Am Neujahrsmorgen strandete bei Hvidbjerg an der Westküste von Jütland der Schoner „Amanda“, Capt. Berndtson von Aland, auf der Reise von Burnt Island nach Aarhus mit Steinkohlen. Nach Verlauf einer Stunde war das Schiff vollständig zerschlagen und fanden der Capitain, der Steuermann und drei Matrosen ihr Grab in den Wellen, während es einigen mit einem Boote herbeigeeilten Fischern nach großen Anstrengungen gelang, drei andere Leute von der Besatzung, welche sich an ein Wrackstück geklammert hatten, zu retten. Nach einem dem „Thisted Av.“ zugegangenen Berichte war das verunglückte Schiff wieder eins von den „Plimsoll'schen Särgen“; das Deck war nämlich ganz neu, aber der übrige Theil des Rumpfes so durch und durch verfault, daß ein bei der Strandung Anwesender ohne Mühe seinen Stock durch ein an Land getriebenes Wrackstück stechen konnte.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 8. Januar Effecten-Societät. Creditactien 163⅛ à 164, Franzosen 254¼ à 255, Lombarden 96 à 96¼, Galizier 174, 1860er Loose 111 à 111¼, österr. Nationalbank 772, Reichsbank 161½ à 161¾, Silberrente 63⅞. — Schluß beruhigter.

Hamburg, 8. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. — Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Januar 126℔ 1000 Kilo 200 Br., 198 Gd., pr. April-Mai 126℔ 206 Br., 205 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd., pr. April-Mai 152 Br., 150 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl still, loco 70, pr. Mai 68½, pr. Octbr. pr. 200℔ 68. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar 33¾, pr. Februar-März 34, pr. April-Mai 35½, pr. Juni-Juli 36½. — Kaffee unverändert, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., pr. Januar 12,90 Gd., pr. August-Dezember 12,30 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 8. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12,55 à 12,60, pr. Januar 12,60, pr. Februar 12,35, pr. März 12,35.

Amsterdam, 8. Januar [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 281. — Roggen pr. März 182. — Raps pr. April 397 Fl.

Wien, 8. Januar (Schlußcourse.) Papierrente 69,15, Silberrente 73,80, 1854er Loose 106,50, Bankactien 898,00, Nordbahn 1800, Creditactien 189,00 Franzosen 294,00, Galizier 198,75, Kaschau-Oderberger 116,20, Pardubitzer 130,00, Nordwestbahn 143,20, do Lit B. 55,00, London 115,00, Hamburg 56,35 Paris 45,90 Frankfurt 56,25, Amsterdam —, Creditloose 161,50 1860er Loose 112,00, Lomb. Eisenbahn 112,50, 1864er Loose 132,00, Nationalbank 72,00, Anglo-Austria 90,30 Napoleons 9,22½, Ducaten 5,45, Silbercoupons 105,75 Elisabethbahn 165,00, Ungarische Prämienloose 77,20 Deutsche Reichsbanknoten 57,10. Türk. Loose 21,25.

London, 8. Januar. [Schluß-Course.] Consols 93 11/16. 5pCt. italienische Rente 70¼. Lombarden 9 5/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9⅜. 5pCt. Russen de 1871 —. 5pCt. Russen de 1872 98¾. Silber 55 5/16. Türkische Anleihe de 1865 20⅝. 6pCt. Türken de 1869 21½. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 104½. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105. Oesterreichische Silberrente 64¼. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 91. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 90½. Spanier —. 5pCt. Peruaner 31⅜. Platzdiscont 4½ pCt.

Liverpool, 8. Jan. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 7⅛, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4 13/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 5 5/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½. — Ruhig, Ankünfte williger.

Paris, 8. Jan. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 65,65. Anleihe de 1872 104,35. Italienische 5pCt. Rente 70,50. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 632,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 240,00. Lombardische Prioritäten 234,00. Türken de 1865 20,40. Türken de 1869 110,60. Türkenloose 47,25. — Credit mobilier 187. Spanier extér. 17,68, do. intér. 15,93, Suezcanal-Actien 675, Banque ottomane 425, Société générale 520, Aegypter 306. — Sehr matt.

Paris, 8. Jan. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Januar 26,00, pr. Februar 26,25, pr. März-April 27,00, pr. März-Juni 27,50. Mehl behpt., pr. Januar 57,00, pr. Februar 57,50, pr. März-April 58,25, pr. März-Juni 59,25. Rüböl weich., pr. Januar 82,75, pr. März-April 82,00, pr. Mai-August 81,50, pr. September-Dezember 80,00. Spiritus fest, pr. Januar 43,00, pr. Mai-August 47,50.

Antwerpen, 8. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert, Petersburg 18. Hafer stetig. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31¼ bez. und Br., pr. Januar 31½ Br., pr. Februar 31 bez. und Br., pr. März 30 Br., pr. April 30 Br. — Ruhig.

Newyork, 8. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 13⅛, 5/20 Bonds pr. 1885 116⅜, do. 5pCt. fundirte 117⅛, 5/20 Bonds pr. 1887 119⅝, Eriebahn 15¾, Central-Pacific 104½, Newyork Centralbahn 106¾. Höchste Notirung des Goldagios 13¼, niedrigste 13 — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12¼, Petroleum in Newyork 13½, do. in Philadelphia 13¼, Mehl 5D. 25C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 33C., Mais (old mixed) 73C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 17¾, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝C., Speck (short clear) 11¼C., Getreidefracht 8¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Januar.

Weizen loco niedriger, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 M. Br.	162-204 M. bez
hochbunt . . .	131-134℔	210-215 M. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-212 M. Br.	
bunt . . .	125-131℔	195-205 M. Br.	
roth . . .	128-134℔	190-200 M. Br.	
ordinair . . .	122-130℔	175-190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 196 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 204 M. bez., 203 M. Gd.

Roggen loco matt, pr. Tonne von 2000 ℔ russ. 139 M., inl 145, 146 M. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 146 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai 149 M. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 116℔ 150 M.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 42 M. Br.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage. 20,32 gem. London, 3 Monat, 20,11 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,00 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 91,35 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,10 Gd., 4 pCt. do. do. 93,25 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,25 Br., 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10 Januar 1876

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: SO.

Weizen loco konnte am heutigen Markte bei etwas reichlicherer Zufuhr nur um 3 M. pr. Tonne billiger gegen Schluß der vorigen Woche verkauft werden und in einzelnen war die Preiserniedrigung auch noch größer. 170 Tonnen sind gekauft und ist bezahlt für russischen Weizen 116/7℔ 162 M., feucht bunt 116/7℔ 175 M., grau glasig 126/7℔ 190 M., glasig 128, 129/30, 133℔ 195, 197 M., hellfarbig 123, 124℔ 190 M., 129, 130℔ 197, 198 M., fein hellbunt 130/1℔ 204 M. pr. Tonne. Termine ziemlich unverändert, April-Mai 204 M. bez., 203 M. Gd. Regulirungspreis 196 M.

Roggen loco matt, 124℔ 150 M., 124/5℔ 149½ M. 126℔ 152 M., russischer 124℔ 143 M., ist für 45 Tonnen bezahlt worden. Termine geschäftslos. April-Mai 149 M. Br. Regulirungspreis 146 M. — Gerste loco große 116℔ ist zu 150 M. pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco wurde zu 42 und 41,50 M. gehandelt.

Productenmärkte

Königsberg, 8. Jan. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hat ferner am Werthe verloren, doch fand zu den nun schon sehr billigen Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft auf Termine statt. Bezahlt wurde loco 43½ M., Februar 45 M., Frühjahr 47 M., Mai-Juni 47¾ M., Juni 49¼ M., Juli 50¼ M., August 51 M. pro 10 000 pCt. Tr. ohne Faß.

Stettin, 8 Januar. Weizen pr. April-Mai 202,50 M., pr. Mai-Juni 206,50 M. — Roggen pr. Januar-Februar 142,00 M., pr. April-Mai 146,50 M., pr. Mai-Juni 146,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 65,00 M., pr. September-October 64,00 M. — Spiritus loco 42,00 M., pr. Januar-Februar 43,00 M., pr. April-Mai 46,00 M., pr. Mai-Juni 47,00 M. — Rübsen pr. Frühjahr 320,00 M.

Kartoffelstärke.

Berlin, 8. Jan. Man bezahlte für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und Januar-Febuar 6,10—6,20 M. pr. 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl, auf Horden getrocknet, disponible und pr. Januar-März 12,50—12,60 M. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet pr. Januar-März 11,75 bis 12 M., disponible 12—12,25 M., Prima Mittelqualitäten disp. 11—11,50 M., secunda do. 10—10,50 M., tertia und Schlammtrocken 4—8 M. Alles pr. 50 Kilogr. (Schl. Ztg.)

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 7. Januar. (Emil Salomon.) Die erste Woche des Quartals bietet wie gewöhnlich geringes Material zur Berichterstattung. Die Erhöhung des Bank-Disconts und der Mangel an feinen ersten Hypotheken in Beträgen bis 20 000 Thlr. veranlaßte die Capitalisten einstweilen feine Wechsel anzukaufen und abwartende Stellung einzunehmen. Feinste erste Hypotheken in bester Stadtgegend finden à 4¾ pCt. in mäßigen Summen Nehmer, gute Mittelgegend bedingt 5 pCt., entferntere Gegend in größeren Posten à 5½—6 pCt. offerirt. — Von zweiten und ferneren Eintragungen ist viel Material am Markt und nur allersicherste Waare in nicht zu großen Summen nachstehend coulant zu lassen. Der Zinsfuß stellt sich hierbei auf 6—7 pCt. per anno, während fernerstehende Posten größere Verluste bedingen. In ländlichen Hypotheken kein Umsatz. — Kreisobligationen zu sicherer Capitals-Anlage beliebt und gut zu lassen. Schles. 5 pCt. 100½ Gd., Posener 100¼ Gd., Schles. 4½ pCt. 98½ Gd.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. Jan. Wind: SO.
Nichts in Sicht.
Thorn, 8. Jan. Wasserstand: 5 Fuß 10 Zoll.
Wind: SO. Wetter: klar.

Meteorol. Depesche v. 9. Januar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	—	—	—	—	—
Valentia . . .	—	—	—	—	—
Yarmouth . .	—	—	—	—	—
St. Mathieu .	760,4	NO	leicht	Schnee	0,6
Paris	760,8	N	leicht	klar	— 5,0
Helder . . .	765,0	NO	schwach	—	— 5,0	1)
Copenhagen . .	—	—	—	—	—
Christiansund .	762,3	OSO	schwach	klar	— 1,9	2)
Haparanda . .	774,5	—	stille	bewegt	—20,8
Stockholm . .	778,5	—	stille	bed.	— 9,4
Petersburg . .	778,4	WNW	leicht	bed.	— 8,8
Moskau . . .	—	N	leicht	bed.	—15,8
Wien	769,2	SO	mäßig	bed.	—11,2
Memel . . .	777,9	SO	mäßig	klar	—15,1
Neufahrwasser	776,9	SO	schwach	klar	—13,2	3)
Swinemünde	771,2	O	mäßig	klar	—13,5
Hamburg . . .	770,3	OSO	schwach	klar	— 8,9
Sylt	770,6	O	mäßig	klar	— 4,5	4)
Crefeld	762,6	NO	leicht	klar	— 7,3
Cassel	762,8	NO	leicht	klar	—16,6
Carlsruhe . . .	760,7	NO	frisch	klar	— 7,2
Berlin	771,1	OSO	frisch	klar	—13,0
Leipzig	767,7	O	stürm.	klar	—14,8
Breslau . . .	772,5	OSO	mäßig	klar	—18,6

1) See leicht bewegt. 2) See mäßig bewegt. 3) In See viel Treibeis. 4) Ufer voll Eis.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	12	343,53	— 8,6	SSO., flau, hell, klar.
10	8	341,12	— 9,0	S., „ „ wolkig.
	12	341,32	— 7,4	S., „ „ klar.

Die gestern Nachts ½12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Julie** geb. **v. Heyn** von einem gesunden kräftigen Mädchen zeige ich hocherfreut Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Danzig, 10. Januar 1876.
Neugarten. **Edmund Heyn.**

Die am 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen erlaube ich mir allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 8. Januar 1876.
3745) **A. Bendrat**, Schiffscapitain.

Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Selonke**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Zuckau, den 8. Januar 1876.
M. Schimmikowsky, Ortsbriefträger.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Berlin, d. 10. Januar 1876.
M. Lebram und Frau
Amalie Lebram geb. **Lövinsohn.**

Heute früh um 2½ Uhr entschlief sanft nach vierwöchentlichem Leiden unser innigst geliebtes einziges Kind **Gertrud** im Alter von 2 Jahren und 4 Monaten.
Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern.
Danzig, d. 9. Januar 1876.
Albert Stumpf u. Frau.

Am 5. Abends 9 Uhr entschlief unser ältestes Kind, unsere geliebte **Hildegard**, im bald vollendeten 9. Lebensjahre. Dieses zeigen in tiefster Betrübniß an.
Danzig. **R. Zemke** u. Frau.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing,
Erste Abtheilung,
den 7. Januar 1876, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft zu Elbing ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Juli 1875 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich **Silber** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 20. Januar 1876,
Vorm 10 Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No 10 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Hrn. Kreisger.-Rath **Taureck** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **19. Februar 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3656

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß verschiedenen Beamten der Werft anonym zugegangene Summen von resp. 1500, 500, 500, 300, 300, 150, 100 und 100 ℳ von denselben ihren vorgesetzten Behörden zur Verfügung gestellt, und hiervon 1500 ℳ bei der Marine-Stiftung „Frauengabe — Berlin - Elberfeld" und 1950 ℳ bei der Unterstützungskasse der hiesigen Werftarbeiter vereinnahmt worden sind.
Danzig, den 10. Januar 1876.
Kaiserliche Werft.

Das hieselbst in der Schmiedegasse Servis-Nummer 25 und Hypotheken-Nummer 4 belegene, zum Nachlasse der Wittwe **Laengert** gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst Hofraum und Altan, soll Theilungs halber an den Meistbietenden durch mich verkauft werden und ist zu diesem Behuf ein Bietungstermin auf
Sonnabend, den 22 Januar cr., Nachmittags 4 Uhr,
in meinem Bureau Langenmarkt No. 14 anberaumt.
Die Kaufbedingungen sind daselbst einzusehen. Der Notar
Goldstandt.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heutigen Ausloosung unserer unkündbaren Hypothekenbriefe wurden laut notariellem Protokoll folgende Nummern gezogen:

1. **5% Hypothekenbriefe vierter Emission.**

Lit. A. a 1000 ℛ No. 632
Lit. B. a 500 „ „ 2973.
Lit. C. a 200 „ „ 7038.
Lit. D. a 100 „ „ 16373 16777 17122 17794 18731 19014.

2. **4½ % Hypothekenbriefe zweiter Emission.**

Litr. B. a 500 ℛ No. 511.

Die Einlösung vorstehender Hypothekenbriefe erfolgt am 1. Juli 1876 mit **einem Zuschlage von 10 Procent zum Nennwerth** bei unserer hiesigen Kasse, in **Danzig** bei den Herren **Baum & Liepmann.**
Am 1 Juli 1876 hört die Verzinsung auf.
Coeslin, den 29. December 1875.
Die Haupt-Direction.

Jäschkenthaler Weg 18 u. Zoppot, Danzigerstr. 12, sind gr. u. kl. Wohnungen nebst Zubehör jetzt oder vom 1. April zu verm. Näh. das.

Nach beendeter Inventur

beginnt in unseren Engros-Lägern der **Ausverkauf im Preise bedeutend herabgesetzter Stoffe.** Es umfaßt derselbe
Sämmtliche Restbestände in Floconnés, Ratine's, Eskimos, Doubles, schwarzen Tuchen, Satins, Croisés, Tricots in Resten von 3—4 Metern zu ⅔ des Werths.
Eine Partie Knabenanzugsstoffe, waschächt und dauerhaft, ca. 20% billiger als Ladenpreis.
Eine Partie Damentuche, brillante Farben und vorzügliche Qualität, Meter 3 Mark 75 Pf.
Eine Partie blaue, grüne, rothe, graue u. sandfarbige Tuche, letztere aus der Masse der Elbinger Waggonfabrik herrührend, zu ⅔ des wirklichen Fabrikpreises, worauf wir die Herren Wagenbauer besonders aufmerksam machen.
Sämmtliche Futterstoffe in jedem beliebigen Maaße zu Fabrikpreisen.
Wir bitten um gefällige Wahrnehmung dieser Gelegenheit zu äußerst billigen Ankäufen und empfehlen den Ausverkauf Wiederverkäufern und den Herren Schneidermeistern hier und auswärts
Riess & Reimann,
Tuch-Engros-Lager, Danzig, Breitgasse 56.

Gelegenheits-Einkäufe.

Ca. 3000 Stück neue 2-Ctr.-Säcke à 60 Rpf.,
„ 2000 „ neue Drillich-Säcke (3 alte Scheffel Inhalt) von vorzüglicher Güte, a Mark 1. 50 Rpf.
„ 500 St. gebrauchte 3-Scheffel-Säcke à 90 Rpf.
Posten nicht unter 50 Stück werden gegen Nachnahme zugesandt.
R. Deutschendorf & Co.,
Säckefabrik und Leinenhandlung, Milchkannengasse No. 12.

Nach beendeter Inventur
empfehlen
zu herabgesetzten Preisen
Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
eine Partie Rester,
Shirting, Chiffon, Timity, Wiener-Court, Piqué äußerst billig.
S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse No. 18.

Thuringia.

Die Gesellschaft versichert Schiffe im Winterlager zu billigen, festen Prämien. Anträge nehmen entgegen
die Haupt-Agenten
Biber & Henkler,
1250) Danzig, Brodbänkengasse 13.

Korb's Hotel,

Danzig, Holzmarkt No. 12.
Hotel 1sten Ranges, neu und comfortable eingerichtet, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
Danzig, im Januar 1876.
Adolph Korb.

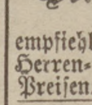
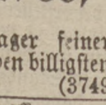
Donnerstag, d. 13. d. M. Nachmittags 3½ Uhr soll zu **Oliva** im Gasthause von **Bröjecke** die Nutzung des Reisigs von dem auf den Distriktslinien und in den Schlägen des Reviers Oliva pro 1876 zu werbenden Holze zu **Faschinen** öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Oliva, d. 9. Januar 1876.
Der Kgl. Oberförster.

Coupons-Einlösung

der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).
Am 2. Januar 1876 fällige Coupons unserer
4½ % Pfandbriefe (rückz. 120%)
5 % Pfandbriefe
werden vom 15. Dec. a. cr. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.
Berlin, im December 1875.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Capital-Anlage bestens empfohlen.
Meyer & Gelhorn.
2078) Bank- und Wechsel-Geschäft.

Rumpunsch-Essenz
offeriren in vorzüglicher Waare
P. J. Aycke & Co.,
5338) Hundegasse 127.


Das Masken-Geschäft

von **Schultze,**
Heiligegeistgasse No. 69,
am Thor,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager feiner Herren- u. Damen-Costüme zu den billigsten Preisen. (3749


Masken-Garderoben
für Damen und Herren, neu, elegant u. billig, sowie Sammet- u. Seiden-Dominos, Mönchskutten, Gesichtslarven, Perücken, Bärte empfiehlt
Louis Willdorff,
nur Ziegengasse No. 5.

Mein am hiesigen Ort im besten Betriebe bestehendes
Holz-Geschäft
mit vollen Brenn- und Nutzholz-Beständen bin ich Umzugs halber willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen; auch wäre ich geneigt, sichern Käufern angemessenen Credit zu bewilligen.
Richard Wodecki.
Pelplin, den 6. Januar 1876.

Ein recht gutes polisander Pianino ist für den billigen Preis von 140 Thlr. z. verk. Heiligegeistg. 118, 1 Tr.

Zu Bällen

empfehle mein Atelier zur Anfertigung von Ballroben, Roben in Tüll, alle Farben von Tarlatans und Mulls halte auf Lager.
Gleichzeitig empfehle Anzüge für Knaben und Mädchen zu recht billigen Preisen. (3746
Louise Krause,
Jopengasse 32.

Dombau-Loose a 1¼ ℛ versen. **Ozanski,**
Berlin, Jannowitzbr. 2.

Ein Haus, gut verzinslich, Werth 5—6000 Thlr., bei 1500 Anzahlung, wird zu kaufen gesucht. Adressen werden unter 3718 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Geschäfts-Haus,
Material u. Schank, wird zu kaufen oder pachten gesucht. Adressen unter 3753 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein mahag. Flügel
i. z. verkaufen, Preis 60 ℛ Pfefferst. 43 3 Tr.

Ein Jagdschlitten
u 1 **Kummtgeschirr** b. z. verk. Langgarten 9.

Ein Commis
Materialist u. Eisenhändler, d. poln. Sprache mächtig, w. d. 1. März c. ein anderweitiges Engagement gleichv. i. w. Branche. Gef. Off. b. u. 3719 i. d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Ein junges Mädchen
aus achtb. Familie w. in einem anständigen Geschäft placirt zu werden. Adressen unter 3753 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein geschickter und solider Goldarbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
G. Heberlein Juwelier.

Ein kinderloser verh. Mann, 28 Jahre alt, Res.-Off., mit gut. Zeugnissen, und der Buchführung ziemlich vertraut, sucht vom 1. März eine passende Stelle.
Gef. Offerten werden unter No. 3747 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen Verkäufer mit guter Handschrift, aus der Eisen- und Kurzwaaren-Branche, suchen wir sofort oder für später für unser Kurz- und Galanterie-Waaren-Detail-Geschäft. Nur gut Empfohlene mögen sich schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnißcopien melden.
Oertell & Hundius.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenes anständiges Mädchen, welches bereits auf größern Gütern die Wirthschaft geleitet und darüber Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April eine gleiche Stellung. Adressen erbittet man unter 3740 der Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Ein in gesetzten Jahren stehender, practisch wie theoretisch ausgebildeter solider und recht leistungsfähiger junger Mann, beider Landessprachen mächtig, welcher in einem größeren Materialwaaren- und Destillationsgeschäfte einer nicht unbedeutenden Provinzialstadt 6 Jahre ununterbrochen als Gehilfe thätig war und noch in Stellung ist, wünscht ein angemessenes Engagement in einem größeren Hause gleicher Branche durch
E. Schulz,
Heiligegeistgasse 27.
NB. Desgleichen mehrere jüngere, recht brave Gehilfen, über welche mir die besten Berichte vorliegen, empfiehlt
3728) **Derselbe.**

Junge Mädchen, w. die Damenschneiderei, Kindergarderobe und Maschinennähen gut erlernen wollen, können von gleich, auch später, in mein Atelier, Jopengasse 32, eintreten **Louise Krause.**
Damen von außerhalb finden daselbst Pension.

Die Inspectorstelle in Tauenzin in Pommern ist besetzt.

Die zweite Inspectorstelle in Maczkau ist besetzt.

Für ein junges gebildetes Mädchen w. in einem anständigen Geschäft, eine Stelle als Verkäuferin gesucht. Gefällige Adressen werden unter 3769 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein **Wirthschafter** und zugleich **Stellmacher** sucht von sogleich oder zum 1. April d J. eine Stelle auf einem größern Gute. Offerten beliebe man an die Expedition d. Nogat-Ztg. in **Marienburg** einzusenden.

Pension gesucht.

Ein junger Beamter sucht im Hause einer guten Familie ein möblirtes Zimmer incl Beköstigung, am liebsten auf der Niederstadt.
Adressen mit Wohnungs- und Preisangabe werden unter No. 3778 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Brodbänken- und Kürschnergassen Ecke 8 ist der Laden vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4—5 Zimmern und Eintritt zum Garten wird sogleich gesucht. Adressen beliebe man Hotel 3 Mohren, Zimmer 18, abzugeben.

Eine freundliche Vorderstube ist soglich unmöbl. zu verm. Häckerg. 41.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, am Buttermarkt, wird gesucht. Gefällige Adressen unter Nr. 3770 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neuer Gesangverein.

Dienstag, den 11. d. M., Ab. 7½ Uhr, gewöhnliche Uebungsstunde. Abends 8½ Uhr, Männerchor zur Murtenschlacht.

Die diesjährige Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins (Mädchenschule) zur Erstattung des Jahresberichtes findet am Mittwoch den 12. d. M., Nachm. 4 Uhr, im Hause der Frau **Ollendorff**, Jopengasse 15, statt.
Der Vorstand.

Schlittschuh-Fest.

Mittwoch, Nachm., den 12. d. M., **großes Schlittschuhfest,** verbunden mit Concert, auf der Eisbahn am Bahnhofe. Abends brillante Erleuchtung. Entree a Person 25 ₰.

Müller's Restaurant,

Breitgasse No. 39.
Heute sowie folgende Abende Concert und Gesangs-Vorträge meiner neu engagirten Damen-Kapelle, unter Mitwirkung der so beliebten Soubrette Fräul. **Olga Matschulat.**

Mittwoch, den 19. Januar, Abends 7 Uhr:
im Apollo-Saale
Concert.
Fräulein **E. Schichau,**
Pianistin.
Herr Cellist **Haussmann.**

Numerirte Sitze 2,50, unnumerirte 1,50 bei (3693
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlg.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. Januar. (5. Ab. No. 19.) Zum ersten Male: **Preußens erstes Schwurgericht.** Schauspiel in 5 Acten von H. Kette. Hierauf: **Das Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Act von G. zu Putlitz.
Mittwoch, den 12. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **Krenn. Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Donnerstag, 13. Januar. (5. Abonn. No. 20.) **Nacht und Morgen.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Freitag, 14. Januar. (6. Abonn. No. 1.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Strauß.
Sonnabend, den 15. Januar. (6 Ab. No 2.) **Faust.** Oper von Gounod.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 11. Januar: **Gastspiel der Imperial-Troupe-Japanese, sowie der Geschwister Cassina.** U A: **Nur Dich allein.** Liederspiel. **Sie hat einen Schnurrbart.** Schwank.

Sonnabend, den 15. Januar 1876
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
grosser Maskenball.

---

60 Mark Belohnung.

Vom Freitag zum Sonnabend ist mir aus meinem Stalle ein Fuchs-Wallach mit Blesse, an der rechten Seite mit der Krone gebrannt, 6 Jahre alt, 1 kleiner Schlitten, vorne und hinten mit neuen Brettern und ein gelbledernes Geschirr mit blaubunten Stirnriemen, gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung des Gestohlenen verhilft, erhält obige Belohnung. (3763
Dirschau, den 13. Januar 1876.
E. Großmann.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.